



VII.

Ein wichtiges Aktenstück.

Wenn diese Schrift, die einer meiner Vorgänger aus Unkenntnis mit wertlosen Papieren späterer Zeiten zusammengebunden und die ich vor wenigen Tagen in unserem Archive entdeckte, nichts enthielte, als eine Aufklärung über den Streit zwischen der Stadt Konstanz und dem Bischof Heinrich von Brandis, über die blutigen Fehden, die bald nach dem Einritt desselben ausbrachen, über die Gräueltthaten, die von beiden Seiten verübt wurden, wenn sie nichts enthielte als die Gründe des unmenschlichen Hasses, mit dem die beiden Parteien sich verfolgten, wenn ihr Inhalt sich auf die Geschichte der Stadt Konstanz beschränkte, sie wäre schon von unbezahlbarem Werte. Allein ihre Bedeutung erstreckt sich weiter, sie beleuchtet mit grossem Lichte die Geschichte des Bistums, beleuchtet die ungemeine Verrohung der Sitten und Verwilderung der Gemüter in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts und ist darum ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste Aktenstück, das unser Archiv aus jener Zeit enthält. Setzt erst begreifen wir nicht nur die Blendung des Fischers von Petershausen durch die Hand des reichenauer Abtes selbst, den Rachezug der Konstanzer in die Reichenau, die rechtswidrige Gefangennahme des Stadttammanns, den mörderischen Ueberfall der zum Turnier nach Zürich ziehenden Patrizier und des nach Steinfahrenden Marktchiffes durch die von Brandis, die Erstürmung von Marbach und die Enthauptung der gefangenen Knechte zu Konstanz trotz gegebenen Wortes, sondern jetzt erfahren wir auch die Gründe für die Ermordung des Bischofs Johannes, lernen die Mörder und ihre Genossen kennen, begreifen, warum die Mörder straflos blieben, jetzt wissen wir, warum der Probst Felix von S. Johann in so ruchloser Weise zu Zürich erstochen wurde.

Von dem Aktenstücke war bisher nichts bekannt, als eine aus dem Nachlaß des † Sekretärs Rosenlächer stammende Notiz ohne Quellenangabe. Diese wurde in der Folge von Pupitsofer in seiner